

## BEISPIEL

# PROBLEME SIND AUCH LÖSUNGSVERSUCHE

Beratung an der Hildegardisschule



Eine kleine Geschichte vorweg:

Ein Besucher von einem fremden Planeten, der noch nie ein Fußballspiel gesehen hat, sitzt als Zuschauer auf den Rängen eines Fußballstadions. Es spielt dort eine Mannschaft in roten Trikots gegen eine Mannschaft in blauen Trikots. Da der Besucher die Farben rot und blau mit seinen Augen nicht sehen kann, sieht er nur den Schiedsrichter, der mal hierhin, mal dorthin läuft, mit einer Pfeife pfeift, wild mit den Armen gestikuliert und Karten hochhält. Kein Zweifel – wird der Besucher von dem fernen Planeten denken – dieser Kerl ist verrückt. Stellen Sie sich weiterhin vor, es wäre möglich, dass unser Besucher mit einer Brille zunächst die elf Spieler in roten Trikots sehen könnte. So würde er allmählich dahinterkommen, dass das Verhalten des schwarzen Männchens (Schiedsrichter) in irgendeinem Zusammenhang mit dem Verhalten der roten Spieler steht.

Stellen Sie sich dann weiterhin vor, es wäre möglich, mit einer weiteren Brille auch noch die blauen Spieler sichtbar zu machen. Unser Besucher von dem fernen Planeten könnte so alle beteiligten Spieler und den Schiedsrichter sehen. Durch genaue Beobachtungen könnte der Besucher nach einiger Zeit Regeln des Fußballspiels erkennen. Dann würde er denken: Das schwarze Männchen ist nicht verrückt – das ganze ist ein Mannschaftsspiel. (vgl. Simon 2000)

### Erfahrungen aus der Praxis

In der Situation eines solchen Besuchers von einem fernen Planeten ist ein Beratungslehrer/eine Beratungslehrerin. Stellen Sie sich vor:

## »'Das ist ein Mannschaftsspiel', würde der Besucher vom fremden Planeten sagen«

Leonie, 17 Jahre, Schülerin unserer Schule, einem Berufskolleg, kommt morgens häufig nicht aus dem Bett, obwohl sie eigentlich zur Schule kommen will. Sie schafft es einfach nicht, regelmäßig und pünktlich zu kommen. Fast jeden Morgen ficht sie diesen Kampf mit sich aus, er wird immer anstrengender für sie. Sie schafft es kaum noch, regelmäßig und pünktlich zur Schule zu kommen. Lehrer/innen und Mitschüler/innen fällt ihr häufiges Zuspätkommen und Fehlen auf. Einzelne Lehrer/innen sprechen sie an und fragen nach dem Grund. Leonie weicht aus. Es ist ihr sehr peinlich. Auch Mitschüler/innen gehen auf sie zu, fragen, was mit ihr los ist. Sie kann nicht darüber sprechen. Sie spürt die Blicke, wenn sie wieder mal zu Beginn der zweiten Stunde zur Klassentür hineinkommt und sich möglichst unauffällig an ihren Tisch setzt. Als ihre Klassenlehrerin sie um ein Gespräch bittet, wird ihr deutlich, dass sie dringend etwas ändern muss: Sie hat bereits viel Unterrichtsstoff verpasst, kommt nicht mehr richtig in die jeweiligen Themen hinein. Auf die Frage der Klassenlehrerin, was mit ihr los sei, ob sie ihr helfen könne, weiß Leonie nicht zu antworten.

Als die Klassenlehrerin ihr vorschlägt, doch einmal darüber nachzudenken, ob es nicht sinnvoll sei, mit einer Beratungslehrerin an der Schule zu sprechen, winkt Leonie erst mal ab und meint, dass sie es alleine schaffen wolle. Es sei ihr peinlich, mit einem Menschen über ihre Probleme zu sprechen, vor allem mit einem ihr fremden Lehrer. Ihre Klassenlehrerin erklärt ihr, dass es oft leichter sei, mit jemandem zu sprechen, der niemanden aus der Klasse und ihrem sonstigen Umfeld kennt. Sie macht Leonie den Vorschlag, ihr diese Beratungslehrerin in einer Pause kurz vorzustellen. So könne sie einen Eindruck gewinnen, ob sie ihr sympathisch sei oder nicht. Nein sagen ginge immer! Ein kurzes Gespräch vor dem Lehrerzimmer am folgenden Tag reicht aus. Leonie ist bereit, mit ihr einen Termin zu vereinbaren. Der erste Schritt ist getan!

Ein paar Tage später steht Leonie mit gemischten Gefühlen vor dem Beratungszimmer, in dem das Gespräch stattfinden soll.

### Problemlagen heutiger Schüler und Schülerinnen

Leonie ist eine von vielen Schülerinnen und Schülern, die uns als Beratungslehrer/innen begegnen. Deren Probleme sind häufig komplex und diffus. ‚Das liegt an der Familie‘, sagen die genervten Kollegen/innen. ‚Das liegt an den Lehrer/innen und den Mitschüler/innen‘, sagen die besorgten Eltern. ‚Das ist ein Mannschaftsspiel‘, würde der Besucher vom fremden Planeten, also ein/e Beratungslehrer/in, sagen.

In den Beratungsgesprächen werden die Probleme allmählich deutlicher, können präzisiert werden. Sie beziehen sich auf unterschiedliche Bereiche wie z.B. die eigene Persönlichkeit, Familie, Schule. Wir treffen auf Schwierigkeiten mit Mitschüler/innen, Eltern oder Lehrer/innen und/oder undurchsichtige Familienstrukturen. Lernschwierigkeiten und Umgang mit Prüfungsangst sowie Berufsfindung und Zukunftsängste sind ebenfalls regelmäßige Inhalte

unserer Beratungsgespräche. Nicht selten treten aber auch Essstörungen, Selbstverletzungen oder sogar Suizidgedanken auf.

Um welche Schwierigkeiten es sich bei Leonie handelt, wird sich im Laufe der Beratung herausstellen.

### Systemische Beratung an der Hildegardisschule

Wie arbeiten wir als Beratungslehrer/innen? Wir haben uns für den systemischen Ansatz entschieden. Dabei wird den Schüler/innen ermöglicht, ihre derzeitige Situation genauer in den Blick zu nehmen, d. h. zu sehen, was ist, dieses für sich zu ordnen, um daraus eigenständig Entscheidungen treffen zu können, die wieder handlungsfähig machen. Dabei orientieren wir uns an den Ressourcen der Schüler/innen, unterstützen und begleiten sie dabei, eigene Schritte in Richtung Veränderung und Stabilisierung zu entwickeln.

Am Beispiel von Leonie zeigen wir im Folgenden zentrale Aspekte auf, die für alle Beratungssituationen zutreffen.

Leonie, die mit gemischten Gefühlen vor dem Beratungszimmer steht, ist freiwillig zu uns gekommen. Dies ist eine Grundvoraussetzung für Beratung. Sie wird von uns begrüßt und hineingebeten, für uns der Beginn des notwendigen Beziehungsaufbaus als Basis für ein vertrauensvolles Gespräch. Dazu gehört auch die Zusicherung von Vertraulichkeit, die Verschwiegenheitspflicht. Darauf müssen sich ratsuchende Schüler/innen verlassen können.

Ratsuchende wie Leonie erleben sich häufig in einem Gefühlszustand von Ohnmacht und sogar Resignation. Dieses kann den Denk- und Handlungsspielraum extrem einengen. Deshalb ist es für uns als Berater/in wichtig, in einem ressourcenreichen Zustand zu bleiben und dem Ratsuchenden die Botschaft zu vermitteln, das Problem ist lösbar (vgl. Hubrig/Herrmann 2010, S. 111). Von der ersten Frage an soll die Lösung und nicht das Problem fokussiert werden. Im Fall Leonie bedeutet dies, dass wir nicht den Blickwinkel auf die Problematik des Nichtaufstehens richten, sondern auf die Lösungen, z.B. Ideen zu entwickeln, wie sie es schaffen kann, morgens zur Schule zu kommen, Ressourcen zu entdecken, die ihr dafür zur Verfügung stehen. Dafür können wir auf eine Reihe von Methoden zurückgreifen, deren Darstellung den Rahmen dieses Artikels sprengen würde.

In der Fortführung des Gesprächs fragen wir Leonie nicht „Was können wir für dich tun?“, sondern begeben uns mit ihr gemeinsam auf den Weg, um den bis jetzt noch unüberwindbaren Berg von Problemen anders betrachten und dadurch leichter Lösungen finden zu können. Von unserer Seite aus ist es wichtig, Impulse zu geben, die zur Veränderung einladen. Dabei wird, soweit es notwendig und möglich erscheint, das soziale Umfeld mit einbezogen. Bezogen auf die eingangs beschriebene Geschichte bedeutet dies, die Rollen der roten Spieler, der blauen Spieler, die eigene Rolle können erkannt und verstanden werden.

Auch unsere Haltung als Beratungslehrer/in ist von entscheidender Bedeutung. Ratschläge haben hier genauso wenig zu suchen wie Bewertungen und Sanktionen. Leonie wird auch nicht pathologisiert. C. Renolder formuliert es so: „Je stärker wir auf der Beurteilungsebene verbleiben, desto enger wird unser Blick, desto mehr schränken sich unsere Handlungsmöglichkeiten ein.“ (Renolder 20145, S. 17) Wir schauen deshalb nicht auf Leonies Defizite, sondern gehen mit ihr zusammen auf die Suche. Denn, so sagen Schwing und Fryszer, „[Menschen verfügen] über unzählige Ressourcen und Potenziale für ihre Lebensgestaltung und die Lösung ihrer Probleme.“ (Schwing/Fryszer 2013, S. 325) In Problemzeiten jedoch, sagt Renolder, nutzen sie diese unter Umständen nicht, weil es Gründe gibt, sie brachliegen zu lassen. (vgl. Renolder 20145, S. 32)

»Neugier und Respekt sind wichtige Grundlagen,  
um Entwicklungsprozesse offen beobachten und  
Äußerungen für die weitere Arbeit nutzen zu können.«

Als Besucher vom fernen Planeten müssen wir darauf achten, viele verschiedene Brillen aufzusetzen, die für das Verstehen des Mannschaftsspiels von entscheidender Bedeutung sind und damit zum Gelingen des Beratungsgesprächs positiv beitragen. Eine respektvolle Beziehung, die Gleichrangigkeit aller Beteiligten, wir als aktiv Zuhörende/r, die Beobachterhaltung sowie Neutralität und Allparteilichkeit sind unabdingbare Einstellungen. Neugier und Respekt sind wichtige Grundlagen, um die Entwicklungsprozesse von Leonie offen beobachten und ihre Äußerungen für die weitere Arbeit nutzen zu können. Wir überlassen ihr damit die Verantwortung für ihr Mannschaftsspiel, für ihr Leben (vgl. Schwing/Fryszter 2013, S. 327). Wenn Leonie sich darauf einlassen kann, wird sie für sich realistische Maßnahmen formulieren können. Dabei gibt es viele verschiedene Optionen in Beratungsgesprächen.

Möglicherweise kommt Leonie mit ihrer ehrgeizigen Familie nicht zurecht, kann durch die Beratung sie und deren Wirkung auf sich selbst mit anderen Augen sehen, sich vielleicht gegen die zwar gut gemeinten, aber kontraproduktiv wirkenden Ratschläge ihrer Eltern wehren und lernen, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen.

Möglicherweise gibt es Unstimmigkeiten im Klassengefüge oder Schwierigkeiten mit der persönlichen Art eines Lehrers oder auch fachliche Überforderung.

Vielleicht kommen aber auch andere Dinge ans Licht. Traumatische Erfahrungen, die nie bearbeitet wurden und sich ihren Weg suchen.

Mit den für sie neuen und positiven Sichtweisen geht Leonie zurück in ihren Alltag, immer mit der Option, wiederkommen zu können. Leonie ist jetzt aufgrund der verschiedenen Blickwinkel durch unterschiedliche Brillen nicht mehr die auffällige Schülerin, so wie der Schiedsrichter nicht mehr der verrückte Kerl ist, der mit den Armen gestikuliert.

#### Wie reagieren unsere Schüler/innen auf Beratung?

Rückmeldungen zeigen uns, dass alle erleichtert sind, den Schritt zur Beratung getan zu haben. Das Unbehagen, das sie an der aktiven Teilhabe am Schulleben gehindert hat, wurde gemildert und erste Schritte der Bewältigung wurden getan. Letztens bekamen wir einen Brief:

„Ich finde es gut, dass es solche Lehrer gibt, die sich für so etwas Wichtiges zur Verfügung stellen. Es mag sein, dass es auf dieser Schule nicht sehr viele gibt, die zu diesen Lehrern gehen, jedoch würde ich dieses Team nicht abschaffen. Außerdem finde ich es gut, dass es für jeden Bereich eine Ansprechperson gibt. Respekt an die Lehrer, die in diesem Team Mitglied sind!“

Auch oder gerade außerhalb von Familie sind erwachsene Ansprechpartner/innen wertvoll, Personen, die außerhalb des Systems sind, von denen man eine gewisse Objektivität erwarten kann. Interessant und ungewohnt ist für Ratsuchende in den Beratungsgesprächen die Erfahrung, dass Stimmungen, egal wie trüb sie zu Beginn waren, sich ändern können und auch Humor seinen Platz finden kann.

### Wege der Hildegardisschule Münster mit auftretenden Problemen umzugehen

Aktive Teilnahme am Schulleben, um berufs- oder studierfähig zu werden: Dies zu unterstützen, ist unser Auftrag. Die psychosoziale Beratung ist nur ein kleiner Teil unserer Beratungskultur, der eingebettet ist in ein System, in dem es nicht nur darum geht, bestehende Probleme mit den Schüler/innen zu bearbeiten, sondern auch im Vorhinein dafür zu sorgen, dass die Probleme gar nicht erst entstehen oder nur wenig wirksam werden. Es geht also um Intervention und Prävention. (vgl. Beratungskonzept Hildegardisschule Münster, Juni 2015) Alles dies muss in einem Schulsystem ressourcenorientiert, kraftsparend und effektiv sein, aber auch unserem christlich geprägten Menschenbild entsprechen. Dies kann aus unserer Sicht nur in einem Team erfolgen, auch unter Einbeziehung der Verantwortlichen der Schulseelsorge.

Unterrichten, Erziehen und Beurteilen ist Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer. Für die psychosoziale Beratung, auch für die Suchtberatung und Lernberatung, müssen speziell ausgebildete Beratungslehrer/innen zur Verfügung stehen. Unsere Beratungslehrer/innen haben die zweijährige Ausbildung „Einführung in die systemische Beratung für Beratungslehrer/innen“ am Institut für Lehrerfortbildung (IfL) in Mühlheim absolviert. Das IfL qualifiziert als katholisches Lehrerfortbildungsinstitut mit einigem Aufwand und großem Gewinn Beratungslehrer/innen der fünf Diözesen NRW. Dies bietet uns eine gute Qualifikation als gemeinsame Grundlage.

### Beratung an der Hildegardisschule bedeutet:

- Vermittlung von Informationen, die der/dem Ratsuchenden weiterhelfen und Sicherheit bei der Entscheidungsfindung geben können,
- Hilfe zur Selbsthilfe durch Stärkung der Selbstreflexionsfähigkeit und Problemlösungskompetenz in einem durch Einfühlung, Wertschätzung und Anregung geprägten Rahmen,
- sich miteinander beraten; ständige Suche nach neuen gemeinsamen Wegen und Antworten in einer sich ständig weiterentwickelnden Schule.

Wir haben uns im Beratungsteam für folgende vier Säulen entschieden:

Säule 1 Klassen- und Fachlehrer/innen	Säule 2 Bildungsgangarbeit	Säule 3 Beratungslehrer/innen	Säule 4 Schülervertretung
Fragen der Klassengemeinschaft	Aufnahme- und Beratungsgespräche	Familiäre, persönliche und gesundheitliche Probleme	SV-Beratung, z. B. bei Konflikten zwischen Schüler/innen, Lehrer/innen
Konflikte mit Mitschüler/innen und Lehrer/innen	Laufbahnorientierung	Suchtprävention	Koordination von Schüler/innenaktivitäten und -anliegen
Fehlzeiten, Beurlaubungen, Stundenplanfragen	Praktikumsorganisation	Krisen (seelsorg., psychosozial, migrationsbezogen)	Projekte zur Förderung eines gemeinsamen Miteinanders, z.B.
Zielvereinbarungen mit einzelnen Schüler/innen	Berufswahlorientierung	Lernprobleme	- Kompetenztage
Unterrichtsmaterialien zur Sensibilisierung nutzen	Nachhilfeangebote	Schulden, finanzielle Probleme	- Kinotag
Aktivitäten (outdoor) zur Gemeinschaftspflege aufgreifen	Förderkurse	Fragen/Probleme bei der Berufswahl	- Schulplaner
Lernklima fördern	Externe Beratungsangebote für Lehrer/innengruppen	Kursangebote zu besonderen Problemlagen (Prüfungsangst, stille Schüler/innen)	
Rituale	Interne Fortbildungen (z. B. zum Mobbing)		
Klassenraumgestaltung	Hospitationen im Unterricht		
	Kollegiale Fallberatung		
	Projekttag "Soziale Netzwerke"		

»Wir achten darauf, dass das Beratungskonzept niederschwellig angelegt ist. In allen Klassen stellen wir uns persönlich vor«

Die Systematisierung ist für uns keine Festschreibung, wir überprüfen sie ständig und entwickeln sie weiter. Dazu treffen wir uns in regelmäßigen Abständen. Wir, das sind die Beratungslehrer/innen im psychosozialen Bereich, die auch für Sucht-, Lern- und Schuldnerberatung zuständig sind, die beiden SV-Lehrerinnen sowie der Kollege für die Berufswahlorientierung. Mit im Team sind auch die beiden Schulseelsorgerinnen (s. Beratungskonzept Hildegardisschule, Juni 2015).

Wir achten darauf, dass das Beratungskonzept niederschwellig angelegt ist. In allen neuen Klassen stellen wir uns persönlich vor. Erreichbar sind wir im Lehrerzimmer, auch zu festen Sprechzeiten und über eine Mailadresse, die nur für die Beratung gilt.



**Lisa Kleinert**

Lehrerin und Beratungslehrerin der  
Hildegardisschule Münster, Berufskolleg  
[beratung@hildegardisschule.de](mailto:beratung@hildegardisschule.de)

Für uns hat dieses Beratungskonzept mit seinen vielfältigen Vernetzungen den Vorteil, dass Schüler/innen sich je nach ihren Bedürfnissen und Problemlagen zuordnen können. Für Schüler/innen besteht der Vorteil darin, dass sie, mit Unterstützung ihrer Klassen- und Fachlehrer/innen, den für sie notwendigen Weg zu einer psychosozialen Beratung finden können. Als Folge dieses Beratungskonzepts werden die Fach- und Klassenlehrer/innen entlastet, so dass sie sich ihrer Hauptaufgabe, dem Unterrichten, widmen können.

Manchmal entscheiden sich Schüler/innen für Therapien, die weiterführen und sich über einen längeren Zeitraum erstrecken als unsere Beratung. Sobald es sich um Selbst- oder Fremdgefährdung handelt, sind wir als Beratungslehrer/innen in der Verantwortung, die weitere Unterstützung an professionelle Fachleute abzugeben.

Inzwischen schauen wir auf fast zehnjährige positive Erfahrungen mit dem dargestellten Konzept zurück.



**Andrea Wagner**

Lehrerin und Beratungslehrerin der  
Hildegardisschule Münster, Berufskolleg  
[beratung@hildegardisschule.de](mailto:beratung@hildegardisschule.de)

#### Literatur

Beratungskonzept Hildegardisschule, Juni 2015

Hubrig, C./Herrmann, P.: Lösungen in der Schule, Heidelberg 2010

Renolder, C. u.a.: einfach systemisch! Münster 2014

Schwing, R./Fryszler, A.: Systemische Handwerk, Göttingen 2013

von Schlippe, A./Schweitzer, J.: Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung. Göttingen 2013

Fritz Simon, in: Jost Wetter-Parasie, Luitgardis Wetter-Parasie, Angst in Kraft verwandeln, Stuttgart 2000